

## Herbsttagung: Frühneuzeitliche Friedensstiftung in landesgeschichtlicher Perspektive

Montag, 18. September 2017

### Sektion I

Frühneuzeitliche Friedensstiftung im Spannungsfeld von Landes-, Reichs- und europäischer Geschichte, Sektionsleitung: **PD Dr. Andreas Rutz**

10.00-10.45 Uhr **Prof. Dr. Stefan Laux**

Interim und Religionsfrieden. Die kaiserliche Gesetzgebung und die Folgen in den deutschen Reichsstädten im Übergang von der Reformation zum Konfessionellen Zeitalter

**Lebenslauf:** Prof. Dr. Stephan Laux studierte an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf Geschichte und Germanistik und beendete 1994 das Studium mit dem Magister Artium. 1999 erfolgte die Promotion zum Dr. phil. mit einer Studie zur rheinischen Reformationsgeschichte. Bis 2006 war er Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Rheinische Landesgeschichte und Geschichte der Frühen Neuzeit und im Wintersemester 2005/2006 nahm er eine Gastdozentur an der Karlsuniversität Prag, Fakultät für Sozialwissenschaften an. Von 2006-2008 arbeitete er als Wissenschaftlicher Referent beim Landschaftsverband Rheinland. Im Jahr 2009 erfolgte die Antrittsvorlesung und Ernennung zum Privatdozenten an der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Im Oktober 2012 trat er die Nachfolge von Franz Irsigler an der Universität Trier an.

**Abstract:** Sein Vortrag thematisiert die Wirkungsgeschichte des Städteparagrafen (§ 27) des Augsburger Religionsfriedens von 1555, die er vor dem Hintergrund der Toleranzproblematik skizzieren wird. Ähnlich wie namhafte Kommentatoren des Religionsfriedens aus jüngerer Zeit (Axel Gotthard, Matthias Asche, Carl A. Hoffmann u.a.) wird er dabei einen kritischen Akzent auf die Modernitätswirkung des Friedens werfen und insbesondere der Frage nachgehen, was denn in Theorie und Praxis die Kriterien für die Erteilung oder Verweigerung konfessioneller Duldungsrechte waren und welche Schlüsse daraus ggf. zu ziehen sind.

11.15-12.00 Uhr **Dr. Maria-Elisabeth Brunert**

Niederrheinische Interessenpolitik auf dem Westfälischen Friedenskongress? Die Verhandlungsziele Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg in Münster und Osnabrück

**Lebenslauf:** Dr. Maria-Elisabeth Brunert studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaften und legte 1981 das erste Staatsexamen für das Lehramt, Sekundarstufe II ab. 1989 erfolgte die Promotion durch Rudolf Schieffer. Von 1989 bis 1990 war sie Wissenschaftliche Angestellte der Stadt Aachen für ein DFG-Projekt zur Verzeichnung der Reichskammergerichtsakten der Reichsstadt Aachen. Ab 1990 Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der "Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V.", 2010–2011 auch Geschäftsführerin. Seit 2012 ist sie in analoger Funktion im "Zentrum für Historische Friedensforschung" der Universität Bonn tätig. Ihren Lehrauftrag am Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn übernahm sie im Jahr 2007.

**Abstract:** Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm (\* 1578 in Neuburg/Donau), lernte bereits im Jahr 1600 die Jülicher Lande kennen und hat schon als Prinz daran gearbeitet, die Nachfolge in dem niederrheinischen Territorium für die Linie Pfalz-Neuburg zu sichern. Die Nachfolgefrage wurde 1609 mit dem Tod Herzog Johann Wilhelms von Jülich-Kleve-Berg akut, war aber zur Zeit des Westfälischen Friedenskongresses letztlich immer noch nicht gelöst und wurde erst 1666 endgültig bereinigt. Die Beilegung des seit Jahrzehnten schwelenden Erbfolgestreits stand nicht einmal im Mittelpunkt der Interessen, die Wolfgang Wilhelm in Münster und Osnabrück verfolgte. Der Beitrag versucht aufzuzeigen, welche anderen Verhandlungsziele der Pfalzgraf auf diesem ersten großen europäischen Friedenskongress vorrangig erstrebte und welche Mittel er einsetzte, um sie zu erreichen.

12.00-12.45 Uhr **Dr. Helmut Rönz**

Campo-Formio – Lunéville – Tilsit: Friedensschlüsse und das Rheinland in napoleonischer Zeit

**Lebenslauf:** Dr. Helmut Rönz studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Geschichte, Kath. Theologie, Philosophie und Erziehungswissenschaften und legte 1999 das 1. Staatsexamen ab. Von 2002 bis 2004 absolvierte er ein wissenschaftliches Volontariat beim Amt für Rheinische Landeskunde des LVR in Bonn und bearbeitete im Anschluss daran als wissenschaftlicher Referent ein kartographisches Projekt zur Geschichte Osterfelds. 2006 erfolgte die Promotion an der Universität Bonn über den Trierer Diözesanklerus im 19. Jahrhundert. Seitdem betreute er als Verantwortlicher Redakteur das Portal Rheinische Geschichte und ist seit 2014 Projektleiter. Er ist seit 2002 Mitglied in der Redaktion des Rheinischen Städteatlas. Seit 2011 betreut er das Projekt „Widerstand im Rheinland 1933-1945“ und zahlreiche Sonderprojekte, wie beispielsweise „Schokoladenfabriken im Rheinland 1800-1950“, gemeinsam mit Prof. Dr. Magrit Schulte Beerbühl, oder demnächst „NS-Medizinverbrechen im Rhein-Sieg Kreis“ mit PD Dr. Ralf Forsbach, Prof. Dr. Joachim Scholtysek und Prof. Dr. Hans-Georg Hofer. Er ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und Herausgeber der Rheinischen Lebensbilder. Ebenso gehört er dem Vorstand des Vereins für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an. Neben seiner Tätigkeit im wissenschaftlichen Beirat des Gesamtverbandes der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine ist er auch seit 2017 Mitglied im Kuratorium für vergleichende Städtegeschichte in Münster. Seinen Lehrauftrag an der Universität Bonn übernahm er im Sommersemester 2007.

**Abstract:** Der Vortrag geht der Frage nach, inwieweit im Spannungsfeld von politischen Umwälzungen, napoleonischer Herrschaft und andauernden Kriegen, auch Wirtschaftskriegen, die mit den Friedensschlüssen einhergehenden Entscheidungen Einfluss auf das Rheinland nahmen. Und das zugleich in mehrerlei Hinsicht. Dabei wird er zunächst der Frage nachgehen, wie die Friedensschlüsse direkt auf die Gebiete am Rhein wirkten, also wie sich Grenzen, Strukturen und Garnisonen veränderten, um sodann die Veränderungen in verfassungs-, verwaltungs- und rechtsgeschichtlicher Hinsicht zu analysieren. Dabei soll es allerdings nicht bleiben. Interessanter als das bereits Beschriebene sind kultur- und mentalitätsgeschichtliche, vor allem auch ideengeschichtliche Entwicklungen und Phänomene, die wir vor dem Hintergrund der französischen Ära am Rhein und der tatsächlichen Realpolitik beleuchten möchten: Und dies immer im Spannungsfeld von Idee und Ideologie, Hoffnung und Projektion und schließlich der Realpolitik.

## Sektion II

Von städtischem Alltag und europäischer Politik: Westfalen, Köln und die Niederlande,  
Sektionsleitung: **Dr. Michael Kaiser**

14.00-14.45 Uhr **Prof. Dr. Werner Freitag**

Reformation und innerstädtischer Frieden am Beispiel Westfalens

**Lebenslauf:** Prof. Dr. Werner Freitag studierte an der Universität Bielefeld Geschichte, schloss 1986 sein Studium mit einem Magisterabschluss ab und belegte gleichzeitig den Diplomstudiengang Wirtschaftswissenschaften an der Fernuniversität Hagen. Von 1986 bis 1988 war er Stadtarchivar in Spenke und arbeitete dort an der Erstellung der Ortsgeschichte. 1989 promovierte er bei Prof. Dr. Wolfgang Mager und Prof. Dr. Klaus Schreiner in der Frühen Neuzeit an der Universität Bielefeld. 1995 erwarb er durch Prof. Dr. Wolfgang Mager an der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Universität Bielefeld, die *venia legendi* für Mittlere und Neuere Geschichte und Westfälische Landesgeschichte. Von 1998 bis 2002 war er dort Mitglied des Fachbereichsrates Geschichte/Philosophie und von 2001 bis 2002 Geschäftsführender Direktor des Historischen Institutes an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 2005 bis 2007 war er außerdem Geschäftsführender Direktor des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er ist Mitglied der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, der Historischen Kommission für Westfalen, der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt und jeweils 2. Vorsitzender der Historischen Kommission für Westfalen, des Instituts für Religiöse Volkskunde Münster und des Instituts für vergleichende Städtegeschichte der WWU. Seit 2008 ist er Vorsitzender des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte. Von 1997 bis 2004 war er Prof. für Landesgeschichte Sachsen-Anhalt an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist seit 2004 Prof. für Westfälische und Vergleichende Landesgeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

**Abstract:** Prof. Dr. Werner Freitag geht in seinem Vortrag „Reformation und innerstädtischer Frieden am Beispiel Westfalens“ der Frage nach, ob innerstädtische Friedensstiftungen dem „modernen“ Typus des Interessenausgleichs entsprachen oder ob sie dem mittelalterlichen Typus von Friedensfindungen, bei welchem es besonders um die städtische Einheit ging, zuzuordnen sind. Um diese Frage beantworten zu können, werden in dem Vortrag einerseits die Autonomiestädte, an den Beispielen der Stadt Soest, in der es zu einer Konfessionsänderung kam, und Minden und Münster, die ihren Interessenausgleich vertraglich sicherten, genauer betrachtet. Andererseits wird auch der Friedensstiftung in katholischen Klein- bzw. Landstädten, hier Warendorf und Wiedenbrück, eine Bedeutung zugemessen, indem der Frage nach der Koexistenz der Lutheraner nachgegangen wird.

14.45-15.30 Uhr **Dr. Thomas P. Becker**

Der Kölner Pazifikationsprozess von 1579 und die Geburt der Niederlande

**Lebenslauf:** Dr. Thomas Becker studierte bis 1984 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Geschichte und katholische Theologie. Im Anschluss erfolgte die Promotion bei Prof. Dr. Ernst Schulin in Freiburg über die Durchsetzung der katholischen Reform in zwei Dekanaten des alten Erzbistums Köln vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Von 1989-1991 arbeitete er im Archivreferendariat am

Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und an der Archivschule Marburg. Von 1991 bis 1995 war er Dezernent am Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (rheinische Behörden ab 1815). Seit 1993 ist er Mitglied im „Arbeitskreis interdisziplinäre Hexenforschung“ und seit 1995 Leiter des Archivs der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bis 2013 war er als Vorstandsmitglied und Schriftführer im Historischen Verein für den Niederrhein tätig. Außerdem war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Hochschularchive in NRW, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine sowie im Prüfungsausschuss „Fachwirt“ bei der Bezirksregierung Köln. Von 2003 bis 2014 war Thomas Becker Vertreter der Hochschularchive im Arbeitskreis „Berufsbild des Archivars“ im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, im wissenschaftlichen Beirat von „Bonn University Press“, der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und Mitglied in der Historischen Kommission zu Berlin. Zudem ist er Geschäftsführer der Arbeitsgruppe „Universitätsgeschichte“ zur Vorbereitung der 200-Jahr-Feier der Universität Bonn, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Museen und Sammlungen der Universität Bonn, Sammlungsbeauftragter der Universität Bonn, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde und seit 2016 Schatzmeister der Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus. Seinen Lehrauftrag an der Universität Bonn übernahm er im Jahr 2000.

**Abstract:** Die Friedensverhandlungen, die vom Frühjahr bis zum Dezember 1579 in Köln unter dem Vorsitz einer kaiserlichen Kommission zwischen dem König von Spanien und den aufständischen niederländischen Provinzen geführt wurden, waren auf niederländischer Seite der Versuch, angesichts der Drohung einer unnachgiebigen spanischen Kriegsführung eine einheitliche gesamt-niederländische Basis für einen Friedensschluss zu schaffen, an der sich Katholiken und Protestanten gleichermaßen beteiligten. Im Zentrum der Friedensverhandlungen standen bei allen Verhandlungspartnern – den Spaniern, den Niederländern, dem Kaiser und dem Papst – die Fragen der religiösen Duldung der beiden verfeindeten Konfessionen der Katholiken und der Calvinisten. Bezugspunkt für alle Verhandlungen war die sogenannte „Genter Pazifikation“ mit ihrem Kompromiss einer Tolerierung der jeweils anderen Konfession in gemischten Gebieten. Diese wurde allerdings von den Verhandlungspartnern sehr unterschiedlich ausgelegt. Das Scheitern der Friedensverhandlungen besiegelte die schon vorher eingeleitete Trennung der sieben nördlichen von den zehn übrigen Provinzen, die 1581 zur Gründung der Republik der Niederlande führte.

16.00-16.45 Uhr **Prof. Dr. Michael Rohrschneider**

Die verhinderte Friedensstadt: Köln als Kongressort im 17. Jahrhundert

**Lebenslauf:** Prof. Dr. Michael Rohrschneider absolvierte bis 1993 sein Studium der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte, der neueren deutschen Literatur und der Politikwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die Promotion erfolgte im Jahr 1997. Er war Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Bühler-Stiftung-Berlin zur Nutzung der Gerhard-Knoll-Forschungsbibliothek der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Von 1997 bis 2003 war er Mitarbeiter der Vereinigung zur Erforschung der

Neueren Geschichte. 2005 erfolgte die Habilitation an der Universität zu Köln. Seit dem Jahr 2000 übernahm er Lehraufträge an den Universitäten Köln, Bonn, Bayreuth und Salzburg. Ab dem Wintersemester 2016/17 ist er Lehrstuhlinhaber der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

**Abstract:** Ziel des Vortrags ist es, deutlich zu machen, weshalb die Reichsstadt Köln im 17. Jahrhundert letztlich eine „verhinderte Friedensstadt“ geblieben ist, obwohl es dort in den Jahren 1636 und 1673/74 zwei ernsthafte Versuche gegeben hat, mittels eines großen europäischen Kongresses Frieden zu stiften. Während das Nichtzustandekommen von substantziellen Friedensverhandlungen in Köln im Jahr 1636 eindeutig aus der fehlenden Verständigungsbereitschaft der großen Mächte resultierte, die einen Friedensschluss vorerst unmöglich machte, musste sich der Magistrat der Stadt nach dem Scheitern des Friedenskongresses im Jahre 1674 die Frage stellen, ob er nicht in geradezu fahrlässiger Weise mit dafür verantwortlich war, dass zu Kongressbeginn Rahmenbedingungen der Verhandlungen generiert wurden, die sich nicht als tragfähig erwiesen, sodass auch dieser Kongress letztlich scheiterte. Insgesamt gesehen bietet das Thema des Vortrags die Möglichkeit, in integrierender Weise die Erforschung der internationalen Politik mit Fragen der Reichs-, Landes- und Stadtgeschichte zu verbinden.

16.45-17.30 Uhr **PD Dr. Dr. Guido Braun**

Friedenskongresse und städtische Gesellschaft: Alltagskontakte und mikropolitische Interaktion zwischen lokalen Akteuren und römisch-kurialen Gesandtschaften in Münster, Nimwegen und Baden (1644-1714)

**Lebenslauf:** PD Dr. Dr. Guido Braun studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Sorbonne Paris (IV) Geschichte, Französische und Italienische Philologie. 2000 erfolgte die Promotion an der Universität Bonn bei Prof. Dr. Dr. Konrad Reppen zum Thema "Die französischen Korrespondenzen 1646-1647", 2007 die Promotion an der Universität Paris-Sorbonne (Paris IV) bei Prof. Jean Bérenger mit einer Studie zum französischen Reichsbild im Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden. Nach Stationen an verschiedenen außeruniversitären Forschungsinstituten übernahm er 2007 eine Dozentenstelle für Neuere Geschichte an der Universität Bonn und forschte daneben zuletzt 2014-2015 als Gastwissenschaftler am Deutschen Historischen Institut in Rom. Aktuell vertritt er die Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Philipps-Universität Marburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Internationalen Geschichte, der Historischen Friedensforschung und der Wissensgeschichte. Von 2011-2014 leitete er gemeinsam mit Maximilian Lanzinner das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderte und in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek realisierte digitale Editionsprojekt der Akten des Westfälischen Friedenskongresses (<http://apw.digitale-sammlungen.de/>). Aktuell verfasst Guido Braun für den Kohlhammer-Verlag eine Biographie des französischen Revolutionärs Maximilien Robespierre und für den Böhlau-Verlag ein Studienbuch „Die Französische Revolution“.

**Abstract:** Fabio Chigi, Luigi Bevilacqua und Domenico Passionei vertraten das Papsttum bei den Verhandlungen zu den Friedensschlüssen von Münster (1648), Nimwegen (1678/79) bzw. Baden (1714). Der Vortrag behandelt diese drei Friedensgesandtschaften vor dem

Hintergrund des jeweiligen städtischen Erfahrungs- und Handlungsraums der diplomatischen Akteure, ihrer Interaktion mit lokalen Akteuren und ihres Verhältnisses zu konfessioneller Differenz. Konrad Reppen hat in seinen Studien zu 1648 betont, dass das Papsttum mit der Entscheidung Innozenz' X. zum Protest gegen die Friedensschlüsse von Münster und Osnabrück sowie zum Verzicht auf seine Nennung im Vertragstext „damit für die Zukunft aus dem völkerrechtlichen Grundsystem Gesamteuropas ausgeschaltet“ worden sei. Obwohl diese Einschätzung im Hinblick auf die politische Bedeutung des Papsttums nach 1648 weiterhin Gültigkeit beanspruchen darf, lässt sich hinsichtlich der gemischt-konfessionellen Kongress- und Stadtgesellschaften in Nimwegen und Baden sozial, symbolisch und kulturell gleichwohl von einer damit kontrastierenden Tendenz zur Reintegration der kurialen Vertreter sprechen.

Abendvortrag:

19.00 Uhr **Prof. Dr. Siegrid Westphal**

Frieden in Grenzen. Landesgeschichtliche Perspektiven der historischen Friedensforschung

**Lebenslauf:** Prof. Dr. Siegrid Westphal absolvierte bis 1988 ihr Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte, Kunstgeschichte und Evangelischen Theologie an den Universitäten Mainz und München. 1992 promovierte sie in München, von 1994 bis 2000 assistierte sie am Lehrstuhl Frühe Neuzeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2001 erfolgte die Habilitation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Von 2001 bis 2004 war sie dort Oberassistentin und Leiterin einer Nachwuchsgruppe (Besitz- und Eigentumsrechte von Frauen in der Rechtspraxis des Alten Reiches) sowie eines Teilprojekts im SFB 482 (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800). Für das Wintersemester 2003/04 trat sie eine Lehrstuhlvertretung der Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Hamburg an. Im Wintersemester 2004/05 übernahm sie die Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Osnabrück. Seit 2015, von 2010 bis 2012 und von 2005-2008 ist und war sie Direktorin des Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN) an der Universität Osnabrück. Ihre Forschungsschwerpunkte setzt sie in der Reichs- und Verfassungsgeschichte der Frühen Neuzeit, der Kulturgeschichte, insbesondere in der kulturhistorischen Friedensforschung, der Adelsforschung, der Geschlechtergeschichte, der Reformationsgeschichte, der Konfessionalisierung und der Landesgeschichte.

**Abstract:** Der Vortrag geht davon aus, dass der 1495 auf dem Wormser Reichstag verabschiedete Ewige Landfrieden bis zum Untergang des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation 1806 die zentrale Basis der Reichsverfassung bildete und deshalb das Reich als Landfriedensordnung verstanden werden kann. Die Landfriedensidee war konzeptionell offen und deshalb erweiterbar, wodurch im Verlauf der Frühen Neuzeit eine Reihe von Sicherheitsdilemmata im Rahmen der 1495 geschaffenen Friedensordnung eingehegt werden konnten. Trotz aller Krisen, Konflikte und Kriege war diese Grundidee so stark, dass immer wieder auf sie zurückgegriffen wurde und der Landfrieden wiederhergestellt werden konnte. Die Bewahrung und Sicherung des Landfriedens war eine kollektive Aufgabe von Kaiser und Reichsständen und erstreckte sich auf Landes- und Reichsebene gleichermaßen. Dieser Umstand bildet den Ausgangspunkt meiner Überlegungen für ein Konzept, in dem zumindest für das römisch-deutsche Reich der Frühen Neuzeit Reichsgeschichte, Landesgeschichte und Historische Friedensforschung zusammengeführt werden können.

# Herbsttagung: Frühneuzeitliche Friedensstiftung in landesgeschichtlicher Perspektive

Dienstag, 19. September 2017

## Sektion III

Rheinische Landesgeschichte in Bericht und Kritik

9.00-10.00 Uhr Projektvorstellungen wissenschaftlicher Nachwuchs und laufende Forschungsprojekte

### Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Rheinische Urkundenbuch – Fortsetzung eines Grundlagenprojektes

**Lebenslauf:** Andrea Stieldorf absolvierte, nach dem Studium der Fächer Geschichte und Italienisch in Bonn, im Jahr 1994 ihr 1. Staatsexamen. Im Anschluss begann sie ihr Promotionsstudium in Bonn und beendete dieses 1998 mit einer Arbeit über „Rheinische Frauensiegel. Studien zur rechtlichen und sozialen Stellung weltlicher Frauen im 13. u. 14. Jahrhundert“, die mit dem Albert-Steeger-Preis des LVR ausgezeichnet wurde. Ihre wissenschaftliche Assistenzstelle am Historischen Seminar der Universität Bonn unterbrach sie zeitweilig durch ein Lise-Meitner-Stipendium des Landes NRW und ein Maria-von-Linden-Stipendium der Universität Bonn. 2008 erfolgte die Habilitation in Bonn mit einer Arbeit zu „Marken und Markgrafen. Studien zur Grenzsicherung durch die fränkisch-deutschen Herrscher“. Neben zahlreichen Aufsätzen zur Urkunden- und Siegelforschung, zur Numismatik, sowie zur mittelalterlichen Reichs- und Verfassungsgeschichte veröffentlichte sie 2004 eine Einführung in die Siegelkunde. Zwischen 2010 und 2015 war sie Professorin für Historische Grundwissenschaften an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und seit Oktober 2015 ist sie Professorin für Historische Grundwissenschaften und Archivkunde am Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn.

**Abstract:** Seit dem 19. Jahrhundert gibt es Bestrebungen ein Rheinisches Urkundenbuch zu erstellen. Im vergangenen Jahrhundert legte der Archivar Erich Wisplinghoff 1972 und 1994 zwei Bände von Urkunden bis zum Jahr 1100 vor; dabei bearbeitete er die Empfängerbestände alphabetisch, so dass Aachen bis Köln, St. Ursula vorliegen. 2016 übertrug die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde die weitere Bearbeitung des Projektes Prof. Dr. Andrea Stieldorf von der Universität Bonn.

### Gregor Hecker

Die Jülichsche Ritterschaft im 15. Jahrhundert

**Lebenslauf:** Gregor Hecker absolvierte sein Studium der Geschichte in Bonn und schloss es im Jahr 2013 mit dem Master ab. Seitdem ist er Doktorand bei Manfred Groten und promoviert unter dem Arbeitstitel "Die jülichsche Ritterschaft im 15. Jh.". Außerdem ist er wissenschaftliche Hilfskraft bei der Max Weber Stiftung in Bonn.

**Abstract:** Alle spätmittelalterlichen Territorien des Alten Reiches wurden vom Landesherrn gemeinsam mit Landständen regiert, so lautet jedenfalls das gängige Narrativ der Forschung.

Dies wird auch für das Herzogtum Jülich angenommen. Die jülichsche Ritterschaft lässt sich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts quellenmäßig gut fassen. Problematisch ist, dass die ältere Forschung die ausdifferenzierte landständische Verfassung der frühen Neuzeit auf das Spätmittelalter projiziert hat, wobei der Zeitraum vor dem 16. Jahrhundert selber aber kaum erforscht wurde. Dieses Forschungsdesiderat ist der Ausgangspunkt dieses Dissertationsprojektes.

## Keywan Klaus Münster

### Digitaler Rheinischer Städteatlas

**Lebenslauf:** Keywan Klaus Münster studierte von 2010 bis Ende 2015 Geschichte und Politikwissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bis Ende 2015 war er SHK in der Abteilung für Stadt- und Landesgeschichte bei Dr. Helmut Rönz. Zudem ist er ein langjähriger Projektmitarbeiter im Forschungsprojekt „Widerstand im Rheinland 1933-1945“. Seit April 2016 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent beim LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte. Zudem betreibt er ehrenamtliche Mitarbeit im Stadtarchiv Linz am Rhein und ist Mitgründer und Herausgeber der Zeitschrift „FoGe - Forum für junge Geschichtswissenschaft“. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Stadt- und Landesgeschichte, NS- und Katholizismusforschung. Er wurde im Januar 2016 mit einer Arbeit über „Joseph Teusch und die ‚Kölner Abwehrstelle gegen die antichristliche Propaganda‘“ magistriert. Sein Promotionsprojekt handelt von dem Kölner Erzbischof Karl Joseph Schulte (1871-1941). Derzeit arbeitet er beim LVR an der gestalterischen und technischen Neuauflage des Internetportals „Rheinische Geschichte“ ([www.rheinische-geschichte.lvr.de](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de)) sowie am Digitalisierungsprojekt zur Umsetzung des digitalen-interaktiven „Rheinischen Städteatlas“.

**Abstract:** Das stadtgeschichtliche Mammut- und Pionierprojekt „Rheinischer Städteatlas“ wird zukünftig auch in digitaler Form im Internetportal Rheinische Geschichte angeboten. Auf diese Weise wird der Rheinische Städteatlas im digitalen Raum präsent und dadurch auch für neue Zielgruppen (Schulen, Laien, Geschichts- und Heimatvereine, Touristen, Stadtplaner) leichter zugänglich. Gleichzeitig soll der vergleichenden Stadtgeschichte ein neuer Zugang zu den im Atlas enthaltenen Informationen verschafft werden. Ein im Juli 2017 begonnenes Sonderprojekt soll die Grundlage für die Umsetzung legen und bereits erste Atlanten veröffentlichen. Der Impulsvortrag wird erste Einblicke in die Projektarbeit rund um den „Digitalen Rheinischen Städteatlas“ bieten.

## Alena Saam

### Grenzsicherung im Nationalsozialismus

**Lebenslauf:** Alena Saam studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Geschichte und Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Internationale Geschichte der Neuzeit“. 2014 absolvierte sie ein Auslandssemester an der Maynooth University in Irland und schloss Anfang 2017 das Masterstudium ab. Seit Juni 2017 promoviert sie bei Prof. Dr. Joachim Scholtyseck zu dem Thema „Grenzsicherung im Nationalsozialismus“. Seit 2012 arbeitet sie im Stadtarchiv Solingen. Seit 2013 ist sie im von Dr. Helmut Rönz geleiteten LVR-Projekt „Widerstand im Rheinland 1933-1945“ tätig und koordiniert bei Archivfahrten in



das Landesarchiv NRW Praktikanten und Projektmitarbeiter. Außerdem assistiert sie seit dem Wintersemester 2016/17 bei Seminaren von Dr. Rönz in der Rheinischen Landesgeschichte der Universität Bonn. Sie ist zudem an einem Kooperationsprojekt zwischen dem LVR und dem Bistum Aachen zur inhaltlichen Ausgestaltung einer Ausstellung zum Thema „Das Bistum Aachen im Nationalsozialismus“ auf der „Ordensburg Vogelsang“ beteiligt. Sie ist Redaktionsmitglied der studentischen Zeitschrift „FoGe – Forum für junge Geschichtswissenschaft“, betreibt ehrenamtlich Bildungsarbeit in Schulen und ist Mitglied der Kommission des Strukturierten Promotionsprogramms der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn sowie des wissenschaftlichen Beirats „UNESCO-Welterbe Eifeler Mühlsteinrevier“ für den sie ebenfalls Archivarbeiten in Duisburg und Koblenz koordiniert.

**Abstract:** Die Grenzsicherung im Nationalsozialismus ist ein Desiderat der historischen Forschung. Sowohl zu der Grenzpolizei der Gestapo, als auch zum dem Reichsfinanzministerium unterstellten Zollgrenzschutz liegen bisher keine ganzheitlichen wissenschaftlich fundierten Abhandlungen über Entstehung und Entwicklung im Nationalsozialismus vor. Das Promotionsvorhaben widmet sich aus diesem Grund dem Thema und konzentriert sich auf die westlichen Grenzen zu den BeNeLux-Staaten und Frankreich, da diese nicht nur bis 1940 die deutlichste Trennung zwischen Diktatur und Demokratie darstellten, sondern bis dahin unverändert bestehen blieben und nicht, wie im Osten des Reichs, im Sinne des „Lebensraum“-Konzepts und der Rassenideologie umkämpft waren. Die doppelte Grenzsicherung durch den Zollgrenzschutz und die Grenzpolizei sollte einerseits wirtschaftlichen und andererseits ideologischen Interessen des NS-Regimes dienen. In der Praxis kam es jedoch scheinbar zu Kompetenzüberschneidungen und Rivalitäten. Die Dissertation fragt deswegen u.a. nach den Diskrepanzen zwischen Theorie und Praxis. Inwiefern unterschied sich die nationalsozialistische Grenzsicherung von ihren Vorgängern und wie instrumentalisierte das Regime die Grenzsicherungseinrichtungen für seine Zwecke? Inwiefern beteiligten sich die Grenzsicherungsbeamten an der Verfolgung von rassistisch und politisch Verfolgten und in welchem Maß an der Besetzung der westeuropäischen Länder?

### **Jochen Hermel/ Christoph Kaltscheuer**

Rheinische Landesgeschichte wissenschaftlich bloggen

**Lebenslauf:** Christoph Kaltscheuer studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Mittelalterliche und Neuere Geschichte, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Öffentliches Recht. Anschließend arbeitete er in verschiedenen Projekten beim Landschaftsverband Rheinland und dem Landesarchiv NRW. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Hochschule Köln und promoviert über Flugpublizistik zum Jülich-klevischen Erbfolgestreit.

Jochen Hermel studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Mittelalterliche und Neuere Geschichte, Historische Geographie und Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. Im Anschluss arbeitete er am Lehrstuhl für Rheinische Landesgeschichte und am Historischen Archiv der Stadt Köln. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen zeitlich auf der Frühen Neuzeit und Neuzeit, thematisch auf der Stadt- und Migrationsgeschichte. Zurzeit promoviert er zu den „Reformierten Gemeinden Kölns im 17. Jahrhundert“ bei Prof. Dr. Manfred Groten.

**Abstract:** Das Wissenschaftliche Gemeinschaftsblog Rheinische Geschichte bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine offene und epochenübergreifende Informations- und Publikationsplattform zur Geschichte des Rheinlandes. Das Ziel ist die Zusammenarbeit über Fachgrenzen hinweg und die Vernetzung mit Interessenten aller Altersgruppen. Das Blog entstand aus der Arbeit des Doktorandennetzwerks Nordrhein-Westfälischer Arbeitskreis Spätmittelalter und Frühe Neuzeit und arbeitet mit dem Portal Rheinische Geschichte des Landschaftsverbands Rheinland zusammen. Seit 2016 online, erfreut es sich zunehmendem Interesse weit über das Rheinland hinaus. Sie finden es unter: [histrhen.landeshgeschichte.eu](http://histrhen.landeshgeschichte.eu)

#### Sektion IV

Historische Friedensforschung in europäischer Perspektive

Sektionsleitung: **Alheydis Plassmann**

10.00-10.45 Uhr **Dr. Indravati Felicité, Maître de conférences**

Historische Friedensforschung und Region: Tendenzen der französischen Geschichtswissenschaft

**Lebenslauf:** Indravati Felicité ist zur Zeit Maître de conférences an der Universität Paris Diderot. Sie promovierte 2012 an der Universität Paris Sorbonne bei ihrem Doktorvater Lucien Bély zu dem Thema „Négociier pour exister. Les villes et duchés du nord de l'Empire face à la France 1650-1730“. Die Dissertation ist 2016 in der Reihe Pariser historische Studien des DHI-Paris beim de Gruyter/ Oldenbourg Verlag erschienen. Eine verkürzte deutsche Fassung erscheint im Herbst 2017 bei Böhlau. Aktuell konzentriert sich ihre Forschung auf „Diplomatie und Öffentlichkeit im Alten Reich (16.-18. Jh.)“, „Der Diplomat im Spannungsfeld von Wissen und Macht zur Zeit der Aufklärung“ und „Das Alte Reich und Persien (16.-17. Jh.)“.

**Abstract:** Wie verbinden die französischen Historiker der Frühen Neuzeit die beiden Begriffe Frieden und Region? Auf den ersten Blick scheint diese Frage nach der Begriffsverbindung auf ein Manko in der Forschung hinzudeuten. Jedoch erlaubt eine aufmerksame Analyse der Entwicklungen seit Ende des 19. Jahrhunderts und der neuesten Forschungstendenzen, diese Sicht zu relativieren. Der Beitrag möchte sich daher mit dem schwierigen Verhältnis der französischen Historiker zur Region als politischem Akteur befassen. Ausgehend von dieser Feststellung soll zudem versucht werden, über die spezifisch französische Auffassung von "Frieden" und "Friedensstiftung" den Geltungsbereich der Friedensforschung im Hinblick auf die geografische Einheit der Region genauer zu erfassen.

11.15-12.00 Uhr **Prof. Dr. Renger de Bruin**

Die Friedensschlüsse von Utrecht, Rastatt und Baden. Einblicke in ein multinationales Ausstellungsprojekt (2013-2015)

12.00-12.45 Uhr **Prof. Dr. Thomas Lau**

Landesgeschichtliche Aspekte der Erforschung frühneuzeitlicher Friedenskongresse: Das Beispiel des Friedens von Banden (1714)

## Interdisziplinäre Podiumsdiskussion

14.00 Uhr Historische Friedensforschung aktuell

Moderation: **Prof. Dr. Dominik Geppert**

**Dr. Andreas Nick**, Bundestagsabgeordneter (u.a. Auswärtiger Ausschuss und Digitale Agenda)

Dr. Andreas Nick absolvierte sein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der WHU Vallendar und schloss es 1990 als Diplomkaufmann ab. Er ging für ein Auslandssemester an die ESC Lyon und Carnegie Mellon University Pittsburgh USA. 1994 erfolgte die Promotion zum Dr. rer. Pol an der WHU. Von 2005 bis 2006 studiert er erneut an der Paul H. Nitze School of Advanced International Studies (SAIS) der Johns Hopkins University in Washington DC und erlangte den Master of International Public Policy. 2011 nahm er an einem Programm über „The Global Economy“ an der Harvard Business School teil. Zwischen 1994 und 2005 war er im Corporate Finance-Geschäft bei Barclays/BZW, Credit Suisse First Boston und UBS in Frankfurt/Main und London tätig. Von 2006 bis 2011 war er Leiter der Mergers & Acquisitions(M&A)-Beratung bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA. Im Anschluss wurde er als Professor für Corporate Finance an die Frankfurt School of Finance & Management berufen. Seit 2010 ist er Mitglied des Aufsichtsrats der Böker & Paul AG – Kanzlei für Vermögensmanagement in Montabaur. Dr. Andreas Nick ist Alt-Stipendiat der Konrad Adenauer-Stiftung und seit 2007 Board of Trustees des American Institute for Contemporary German Studies (AICGS) in Washington DC. Außerdem ist er Mitglied u.a. bei: Westerwald-Verein; Europa-Union; C-Netz Verein für Netzpolitik; Forum Abtei Marienstatt; Nassauischer Verein für Altertumskunde und Geschichtsforschung. Zwischen 1991 und 1995 war er Kreisvorsitzender der Jungen Union Westerwald; 1992 bis 2000 Mitglied im Landesvorstand der Jungen Union Rheinland-Pfalz, seit 1998 Mitglied des Kreistags des Westerwaldkreises und seit 1991 Mitglied CDU-Bezirksvorstand Koblenz-Montabaur. Im Jahr 2012 wurde er als stellvertretender Vorsitzender CDU-Gemeindeverband Montabaur berufen und ist seit 2014 Kreisvorsitzender der CDU Westerwald.

**Dr. Dorothee Goetze**, Universität Bonn, laufende Habilitation über Integrationsprozesse im Ostseeraum 15.-18. Jahrhundert

**Dr. Lena Oetzel**, Universität Bonn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Forschung zum „Westfälischen Friedenskongress“

**Prof. Dr. Conrad Schetter**, Bonn International Center for Conversion (BICC), Sicherheitspolitik, zivil-militärische Zusammenarbeit sowie Friedens- und Konfliktforschung in Zentralasien, Pakistan und Afghanistan

**Prof. Dr. Michael Rohrschneider**, Universität Bonn, Lehrstuhlinhaber für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte an der Universität Bonn

**Prof. Dr. Siegrid Westphal**, Universität Osnabrück und Direktorin des Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit Osnabrück